

Abschied und Neubeginn

Joachim Küchenhoff, Jacques Besson

«Trennung, Trauer, Neubeginn» – so hiess das Thema einer Tagung, die im November in der Psychiatrie Baselland durchgeführt wurde. Trennung, Trauer und Neubeginn: Diese drei Schritte sind nun auch in Bezug auf das *Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie* wichtig. Am Anfang stand der Beschluss der neurologischen und der psychiatrischen Fachgesellschaften, also der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft, der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie und der Schweizerischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, sich mit dem Ende des Jahres 2015 vom SANP zurückzuziehen und es nicht mehr als Organ der Fachgesellschaften weiterzuführen. Vor allem finanzielle Gründe wurden dafür geltend gemacht. Nach einer kurzen Phase der Enttäuschung und Lähmung liess sich die psychiatrische Redaktion gemeinsam mit dem EMH-Verlag auf eine konstruktive Phase des Trauerns ein, an deren Ende der Entwurf für einen Neubeginn stand. Dieser Neubeginn erlaubt eine lückenlose Kontinuität des SANP, wenn auch unter geänderten Vorzeichen. Das Archiv wird wie gewohnt weiter erscheinen. Die Chefredaktoren des psychiatrischen Teils haben im Editorial zum Heft 6/2015 die Veränderungen ausführlich beschrieben.

Zu den geänderten Vorzeichen gehört auch ein gewandeltes Verhältnis zwischen Neurologie und Psychiatrie. Die Zusammenarbeit zwischen Neurologen und Psychiatern hat eine 98 Jahre währende Tradition im SANP. Wurden lange Zeit neurologische und psychiatrische Hefte getrennt editiert, so wurden die Beiträge der beiden Fachbereiche in den letzten Jahren in gemeinsame Hefte eingebunden. Gleichwohl hatte

das SANP zwei selbständig arbeitende Redaktionen. Die Wege werden sich nun ein Stück weit trennen, die neurologische Seite plant eigene und neue Publikationsorgane. Die psychiatrische Redaktion wird ihre Arbeit im Rahmen des neuen Titels *Swiss Archives of Neurology, Psychiatry and Psychotherapy* weiterführen.

Das Journal wird die Breite des Faches sicher weiter abbilden. Die methodische und inhaltliche Vielfalt macht nach wie vor das Profil der Zeitschrift aus und unterscheidet sie von vergleichbaren wissenschaftlichen Fachzeitschriften. Das wird so bleiben.

Die klinischen Neurowissenschaften oder die Psychopathologie werden genauso ihren Platz haben wie die Psychotherapien und die soziale und präventive Psychiatrie, die psychiatrische Ethik, die wissenschaftstheoretischen Grundlagen des Faches und die Geschichte des Faches Psychiatrie, um nur einige wichtige Bereiche stellvertretend zu benennen. Mit Andreas Steck konnte ein ehemaliger Chefredaktor des neurologischen Teils des SANP gewonnen werden, in der (nunmehr einheitlichen) Redaktion der *Swiss Archives of Neurology, Psychiatry and Psychotherapy* mitzuarbeiten.

Trennung und Neubeginn – zum Abschied gehört auch der grosse Dank für die fast ein Jahrhundert währende Zusammenarbeit zwischen Neurologie und Psychiatrie im *Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie*, die sehr wertvoll gewesen ist und die ihren Platz in der Geschichte der schweizerischen Psychiatrie und Neurologie hat: Sie hat zur kooperativen, aufeinander bezogenen Entwicklung beider Fachbereiche einen fruchtbaren Beitrag geleistet.